Deutsche Sporthochschule Köln
German Sport University Cologne

8. Jahrestagung des Netzwerks
„Qualitative Forschung in der Sportwissenschaft“

Call for Participation

–

Verstrickungen qualitativen Forschens in der Sportwissenschaft

04.-05. September 2025, Deutsche Sporthochschule Köln

Wissenschaft ist ein soziales Feld, in der Wissen eine besondere Bedeutung spielt: Legitimiert durch Lücken im bestehenden Wissen wird hier auf der Basis von Vorwissen systematisch neues Wissen in die Welt gesetzt. Die systematische Herangehensweise ist dabei ein Grundprinzip der modernen Wissenschaft, das sich jedoch in sehr unterschiedlichen Ausprägungen zeigt. Ein Kriterium, diese unterschiedlichen Formen zu unterscheiden, ist die Frage, wie die verschiedenen Herangehensweisen mit dem Verhältnis von Forschungsgegenstand und Forschenden umgehen. Während manche Paradigmen und Methodologien es in diesem Zusammenhang dabei belassen, den Beobachtungsgegenstand zu thematisieren, reflektieren andere die Rolle der Forschenden im Forschungsprozess (z. B. im Kontext von Interviewsituationen, Laborsituationen oder Feldaufenthalten) maßgeblich mit.

Für die qualitative Forschung zählt diese doppelte Reflexivität gegenwärtig zu den „allgemeine[n] *Leistungsmerkmale*[n]“ (Strübing et al. 2018, S. 85) und „reflexive Methodologien“ (Zander et al., 2023) sind mittlerweile fest in den Selbstverständnissen mitunter doch recht verschiedener qualitativer, interpretativer und rekonstruktiver Forschungsansätze verankert.

Diese Fokussierung einer reflexiven Methodologie, d. h. einer Thematisierung der unhintergehbaren Verstrickung von Forschenden und praktischer Datenerhebung bzw. -auswertung, betrifft eine wesentliche Dimension von „reflexiver Sportwissenschaft“ (Körner & Schürmann, 2014). Die Spezifik dieser Dimension besteht darin, sich zu fragen, welche Optionen sich den Forschenden z. B. auf Grund theoretischer Verortungen, methodologischer Entscheidungen, technischer Mittel, biografischer Prägungen oder struktureller Settings ergeben haben und welche anderen Möglichkeiten damit nicht verfügbar waren. Wenn Forschende ein Forschungsprojekt z. B. praxistheoretisch verorten, dann sind mit dieser Entscheidung Grundannahmen und Konsequenzen verbunden, die „wie Kaugummi“ (Marchart, 2013, S. 449) daran kleben und die man auf unterschiedlichen Ebenen reflexiv einholen kann. Das Forschungsprojekt nimmt dann selbstverständlich „Praktiken“ in den Blick und nicht bspw. „Handlungen“. Dafür ist es ggf. naheliegend, diese Praktiken zu videografieren, weil Videos im Unterschied zu Tonbandaufnahmen Körperliches besser zur Erscheinung bringen. Betrachtet man diese Entscheidungen genauer, wird allerdings fraglich, wovon es eigentlich abhängt, Praktiken zu erforschen, die sich mit technischen Mitteln aufzeichnen lassen und wovon eigentlich die Bedeutung abhängt, die man solchen Praktiken im Rahmen eines Interpretationsprozesses zuschreibt.

Die diesjährige Tagung des Netzwerkes „Qualitative Forschung in der Sportwissenschaft“ greift diesen beispielhaften Impuls zur Entwicklung und Verfeinerung einer reflexiven Forschungshaltung auf. Unser Anliegen besteht darin, gemeinsam verschiedene Abhängigkeiten der Entscheidungen im Prozess der Datenerhebung und -auswertung zu diskutieren. Zum einen sollen dabei die vielschichtigen und wechselseitig durchdrungenen theoretischen Grundlagen

sichtbar gemacht werden, die an empirischen Begriffen kleben, mit methodischen Verfahren verwoben sind oder in technischen Instrumenten stecken. Zum anderen soll auch nach der subjektiven Dimension gefragt werden, die das Umgehen mit dem Möglichkeitsraum qualitativer Forschung in den Sportwissenschaften beeinflussen. Die gemeinsamen Reflexionen sollen dabei in einer Form umgesetzt werden, die eher einem Workshop als einem klassischen vortragsbasierten Tagungsformat ähnelt. In fünf nacheinander stattfindenden Panels soll jeweils eine ausgewählte Dimension dieser Verstrickung thematisiert werden (ca. 90 min):

- *Erkenntnistheorie*: Erkenntnistheorie beschäftigt sich mit der Frage, wie es eigentlich möglich ist, zu Erkenntnissen über einen bestimmen Gegenstand zu gelangen. Auf diese Frage gibt es verschiedene Antworten, die nicht nur im engeren Kontext der Erkenntnistheorie nach wie vor (außerhalb der Sportwissenschaft) diskutiert werden, sondern auch im Hinblick auf konkrete Methodologien (wie z. B. der Grounded Theory, Dokumentarischen Methode, Qualitativen Inhaltsanalyse) explizit auftauchen. Darüber hinaus besteht die Relevanz darin, dass jede qualitative Forschung eine spezifische erkenntnistheoretische Position bezieht.
- *Sozialtheorie*: Sozialtheorie beschäftigt sich mit der Frage, wie soziale Ordnung möglich ist. Auch auf diese Frage gibt es vielfältige Antworten, die z. B. auf intersubjektive Handlungskoordinationen, übergreifende Regeln und Normen oder Praktiken abzielen. Wenn qualitative Sozialforschung bestimmte soziale Sachverhalte in den Blick nimmt, ist dies nur im Rahmen einer spezifischen Sozialtheorie möglich.
- *Gesellschaftstheorie*: Gesellschaftstheorie beschäftigt sich mit der Frage, in welcher historischen Gesellschaftsformation wir eigentlich leben und forschen. Man kann dabei z. B. davon ausgehen, dass jede Gesellschaftsformation mit einem ganz anderen „Menschenbild“ operiert und auch qualitative Forschungen die Frage immer schon beantwortet haben, wie sie die Personen, mit denen sie zu tun hat, beobachtet oder anspricht.
- *Gegenstandstheorie*: Unter Gegenstandstheorie versteht man die theoretischen Annahmen und Präkonzepte, die herangezogenen werden, um den Weltsachverhalt, auf den die Forschung gerichtet ist, zu erklären oder zu verstehen. In der qualitativen Forschung bilden Gegenstandstheorien die Grundlage, um die Bedeutungen und den Kontext, die den untersuchten Phänomene zugrunde liegen, heuristisch zu strukturieren. Die angesetzten Annahmen und Präkonzepte sind dabei von unterschiedlichen Theorieebenen (z. B. Sozialtheorien) durchdrungen und werfen beispielsweise die Frage nach gegenstandsangemessenen methodischen Herangehensweisen auf.
- *Habituelle Erkenntnisvoraussetzungen*: Subjektive Erkenntnisvoraussetzungen beziehen sich auf die subjektseitigen Voraussetzungen und Bedingtheiten, die Forschende in die Untersuchung einbringen, wie biografische Erfahrungen, Werte und Perspektiven oder die sozialen und kulturellen Kontexte, in denen Forschende verankert sind. In einer reflexiven qualitativen Forschung ist es wichtig, diese subjektiven Einflüsse systematisch zu reflektieren und zu berücksichtigen, da sie die Wahrnehmung und Interpretation der erhobenen Daten maßgeblich prägen können.

Für jedes Panel wird dabei ein/eine Expert*in vor Ort sein, die zum Einstieg grundlegend in die jeweilige Perspektive einführt. Im Anschluss an diesen Input (inkl. Diskussion), soll es dann in der restlichen Zeit der Panels darum gehen, die Perspektive des Panels gemeinsam mit den jeweiligen Expert*innen exemplarisch für konkrete Forschungsfälle aus dem Bereich der Sportwissenschaft in Anwendung zu bringen.

Damit dies gelingt, möchten wir im Rahmen des Workshops einen geschützten Diskussionsraum schaffen und richten uns insbesondere an (Sport-)Wissenschaftler*innen, die etwas über die unhintergehbaren Voraussetzungen von Forschung lernen wollen und/oder ausgewählte Grundannahmen, Einbindungen und Vorverständnisse der eigenen Forschung erfahren möchten. Der Workshop lebt deshalb von der gemeinsamen Arbeit vor Ort und bietet (Sport-)Wissenschaftler*innen in explizit allen Phasen der wissenschaftlichen Karriere eine Möglichkeit, mit einem eigenen Beitrag am Workshop teilzunehmen.

Die eigenen Beiträge sollen sich dabei explizit an *einer* frei zu wählenden Verstrickungsdimension orientieren. Bei der konkreten Ausgestaltung des eigenen Beitrags möchten wir allerdings bewusst dafür keine Vorgaben voranstellen, sondern hier explizit den Ideen und Bedarfen der Teilnehmenden Rechnung tragen. Grundsätzlich könnten wir uns hier beispielsweise eigene Impulse, Vorträge und Diskussionsanregungen (ca. 5-15 Minuten) zu folgenden Perspektiven vorstellen und sind sehr gespannt, in welche Richtungen sich der Workshop auf diese Weise entwickeln wird:

- Impuls zu eigenem Projekt und gemeinsame Reflexion einer Verstrickungsdimension
- Reflexion eines eigenen Projekts unter einer ausgewählten Verstrickungsdimension
- Reflexion einer fremden Studie unter einer ausgewählten Verstrickungsdimension
- Theoretische Reflexion (zu) einer ausgewählten Verstrickungsdimension
- Gemeinsame Diskussion eines (theoretischen) Texts zu einer Verstrickungsdimension
- Reflexion einer bestimmten qualitativen Methodologie oder Methode unter einer ausgewählten Verstrickungsdimension

Für Beitragsinteressierte könnten *beispielsweise* die folgenden Fragen Impulse und Anschlusslinien für eine Teilnahme mit eigenem Beitrag skizzieren:

- Welche erkenntnis-, sozial-, gesellschafts-, gegenstandstheoretische oder habituelle Position hat ein eigenes Projekt oder eine fremde Studie eingenommen?
- Welche Konsequenzen sind mit unterschiedlichen erkenntnis-, sozial-, gesellschafts-, gegenstandstheoretischen oder habituellen Positionierungen in eigenen oder fremden Projekten verbunden?
- Wie korrelieren unterschiedliche erkenntnis-, sozial-, gesellschafts-, gegenstandstheoretische und/oder habituelle Positionierungen in eigenen oder fremden Projekten miteinander?
- Wie ist der Beitrag eines eigenen oder fremden Projekts zu einer Gesellschaftstheorie? Wie sind die sozialen Akteure eines eigenen oder fremden Projekts gesellschaftstheoretisch formatiert?
- Welche theoretischen, methodologischen oder methodischen Möglichkeiten bestehen für unterschiedliche erkenntnis-, sozial-, gesellschafts-, gegenstandstheoretische oder habituellen Positionierungen?
- Welche unterschiedlichen und ggf. widerstreitenden erkenntnis-, sozial-, gesellschafts- oder gegenstandstheoretischen Positionierungen stecken in ausgewählten qualitativen Methodologien und Forschungsmethoden? Wie ist die Position einer ausgewählten Methodologie oder Forschungsmethode in einem machtvollen Diskurs zu bestimmen?

Wir freuen uns auf die Einreichung von Kurzabstracts (ca. 2.500 Zeichen) bis zum 15. Juni 2025 an d.jaitner@dshs-koeln.de. Gerne stehen wir vorab der Einreichung eines Abstracts bereit, um mögliche Beitragsideen oder alternative Vorschläge für eine Teilnahme mit eigenem Beitrag gemeinsam zu besprechen. Wenn Sie oder Ihr also Ideen habt, aber noch unsicher seid, kontaktiert uns gerne. Eine Rückmeldung zu den eingereichten Abstracts erfolgt ca. zwei Wochen nach Ablauf der Frist.

Die Plätze mit eigenem Beitrag in den einzelnen Workshops sind begrenzt, die Platzvergabe erfolgt in der Reihenfolge der Anmeldungen. Für die einzelnen Workshops konnten wir folgende Expert*innen gewinnen:

- Erkenntnistheorie: Prof. Dr. Jörg Strübing (Tübingen)
- Sozialtheorie: Prof.in Dr. Larissa Schindler (Bayreuth)
- Gesellschaftstheorie: Dr. Jonas Barth (Bremen)
- Gegenstandstheorie: Prof. Dr. Daniel Rode (Salzburg)
- Habituelle Erkenntnisvoraussetzungen: Prof. Dr. Thomas Alkemeyer (Oldenburg)

Die Anmeldung zur Tagung ist bis zum 31. August 2025 per E-Mail unter der Adresse d.jaitner@dshs-koeln.de möglich. Der Tagungsbeitrag von 80 Euro (für Normalzahlende, d. h. Abrechnung über Organisation) bzw. 60 Euro (für Selbstzahlende) ist innerhalb von zwei Wochen auf das folgende Konto zu überweisen. Sobald die Zahlung eingegangen ist, ist die Anmeldung verbindlich. Weitere Informationen zur Anmeldung, organisatorische Hinweise und das Programm finden sich zeitnah auf der Tagungshomepage (https://qualitative-forschung-spowiss.jimdofree.com/veranstaltungen/netzwerktagung-2025/).

Empfänger: Deutsche Sporthochschule Köln
IBAN: DE77 3702 0500 0008 2614 00
BIC: BFSWDE33XXX
Bank: Sozial Bank Köln
Verwendungszweck: 40789

Wir freuen uns, Sie und Euch Anfang September in Köln begrüßen zu dürfen!

David Jaitner & Tobias Arenz

Literatur

Körner, S., & Schürmann, V. (Hrsg.). (2014). *Reflexive Sportwissenschaft. Konzepte und Fallanalysen*. lehmanns media.

Marchart, O. (2013). *Das unmögliche Objekt. Eine postfundamentalistische Theorie der Gesellschaft*. Suhrkamp.

Strübing, J., Hirschauer S., Ayaß, R., Krähnke, U., & Scheffer, T. (2018). Gütekriterien qualitativer Sozialforschung. Ein Diskussionsanstoß. *Zeitschrift für Soziologie*, *47*(2), 83–100.

Zander, B., Rode, D., Schiller, D., & Wolff, D. (Hrsg.). (2023). *Qualitatives Forschen in der Sportpädagogik. Beiträge zu einer reflexiven Methodologie*. Springer VS.